

Tag der Wissenschaft: Die Bürgerakademie Lübeck entsteht.

Eine Wechselrede zwischen Christiane Wiebe, Birgit Reichel, Antje Peters-Hirt und Dr. Manfred Eickhölter am 30. Oktober 2010

Fr. Wiebe:

Liebe Wissenshungrige!

Sind Sie auch neugierig? Gierig nach Neuem? Wollen Sie – genau wie ich – gerne wissen, was dahinter steckt, wenn Ihnen etwas verborgen oder unklar ist? Neugier ist grundsätzlich eine durchweg positive Eigenschaft! Davon bin ich fest überzeugt. Neugier ist die Wurzel für alle Nachforschung.

Viele Beispiele für viele wissenschaftliche Themen, denen in Lübeck nachgegangen wird, sehen wir heute hier versammelt. Nicht alle natürlich, denn die Anzahl wissenschaftlicher Tätigkeitsfelder in Lübeck ist vielfältig und kaum übersehbar. Ich jedenfalls ahnte vor meinem Engagement für die Bürgerakademie von vielen wissenschaftlichen Bereichen in Lübeck kaum etwas. Schade!

Dabei geht es doch bei Wissenschaft und Forschung darum zu erkunden, was wie und warum gerade so lief oder läuft, und auch, wie es in Zukunft vielleicht noch besser gehen könnte. Wissenschaftliche Forschung steht also im Dienst für die Menschen, letztendlich für die weitere Verbesserung unserer Lebensbedingungen.

Fr. Reichel:

Mag sein. Aber viele Menschen sehen kaum eine Verbindung ihres Lebens zu Forschung und Wissenschaft oder auch anders herum. Was hat denn Wissenschaft mit meinem Leben zu tun?

Fr. Wiebe:

Bei der Bürgerakademie Lübeck geht es genau darum, hier eine Verbindung zu schaffen, Neugier zu wecken und bei den Bürgerinnen und Bürgern Verständnis für wissenschaftliche Themen und Aufgaben zu entwickeln.

Hier stößt Neugier auf Information.

Wissenshunger auf Nahrung und Halbverständnis auf Aufklärung.

Fr. Reichel:

Ja, und was bringt mir das?

Fr. Wiebe:

Na, einerseits Wissenszuwachs, Zufriedenheit, Handlungskompetenz. Aber insbesondere sind kundige Menschen auch eingeladen, sich einzubringen und einzumischen in die Fragen, die unser Zusammenleben betreffen.

So fördert die Bürgerakademie letztendlich Eigeninitiative und öffentlichen Diskurs.

Das ist der Ausgangspunkt für die Bürgerakademie Lübeck.

Fr. Reichel:

Das klingt ja, als gäbe es tatsächlich eine Chance, sich auch einzubringen, auch in wissenschaftlichen Bereichen?

Fr. Wiebe:

Klar, ein Beispiel ist dafür die Bürgerkonferenz.

Fr. Reichel:

Stimmt. Die Erste in Lübeck war doch gerade erst. Davon hat doch Frau Stumpf vorhin hier berichtet. Tolle neue Sache, finde ich.

Fr. Peters-Hirt:

So ganz neu ist diese Idee gar nicht.

Schon immer haben sich die Bürger Lübecks um Wissen gekümmert, sich Wissen verschafft. In diesem Zusammenhang ist die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ganz vorne. Unsere Gesellschaft wurde 1789 im Vorfeld der Franz. Revolution mit dem Wunsch nach Wissen, Austausch von Wissen, Erkenntnis und Zusammenhängen als Lesegesellschaft gegründet. 26 honorige, einflussreiche Bürger taten sich zusammen, um die Literatur, die Philosophie dieser Zeit und die neueste wissenschaftliche Literatur zu rezipieren, d. h. sich gegenseitig vorzulesen und darüber zu diskutieren. Schon bald kamen viele Einrichtungen und Ausschüsse dazu, und die GEMEINNÜTZIGE, wie wir sie heute kennen, war geboren und wuchs. Die ersten Vereine, die sich selbstverständlich besonders um Wissen und Wissenschaft kümmerten, waren die Gesellschaft für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde und die Geographische Gesellschaft, die heutige Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde, der Naturwissenschaftliche Verein sowie die Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck. Ganz junge Gründungen sind die Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft und der Förderverein Lübecker Kindertagesstätten e. V. sowie die Deutsch-Italienische-Gesellschaft und die Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft. Gerade in einer so traditionsbewussten Stadt übernahm und übernimmt unsere Lübecker Bürgergesellschaft viele Aufgaben, die sonst in einer Geisteswissenschaftlichen Universität ihren Platz finden.

Fr. Reichel:

Ganz schöne Vielfalt!

Hr. Eickhölter:

Ja, das stimmt. Aber das ist doch längst noch nicht alles!

Wissenschaften werden natürlich an unseren vier Hochschulen in Lübeck, aber eben auch an verschiedensten weiteren Orten in der Stadt betrieben, in Laboren, Archiven, Bibliotheken, Instituten, Ämtern. Gesundheitsforschung, Ernährungswissenschaft, Stadtgeschichtsforschung, Kunstwissenschaft, Kulturlandschaftsforschung sind einige Themenbereiche.

Wenn ich an die Forschungslandschaft der Kulturwissenschaft denke, dann fallen mir als Einrichtungen ein das städtische Archiv, die Denkmalpflege, die Archäologie, die Stadtbibliothek. Aber auch in jedem unserer Museen wird geforscht, arbeiten Wissenschaftler. Das Buddenbrookhaus z. B. hat eine Archivarin, das St.-Annen-Museum betreibt Mittelalterforschung. Es arbeiten aber auch Wissenschaftler auf

freiberuflicher Basis, zum Beispiel ein Michael Scheffel oder eine Margrit Christensen in einem „Büro für Bauforschung“.

Die Bürger wissen in der Regel nicht, wo überall in der Stadt von welchen Institutionen und Vereinigungen, aber auch von Einzelpersonen, kulturwissenschaftliche Arbeit geleistet wird. In Institutionen lagern aufgearbeitete Wissensbestände, die mit viel Aufwand an Personal und Geldmitteln erstellt worden sind. Ich denke da zum Beispiel an den Denkmalplan, eine Jahrhundertarbeit, die zwischen 1993 und 2005 geleistet worden ist von etwa zehn Forschern. Der Denkmalplan wird fachlich in der Alltagsarbeit der Denkmalpflege genutzt, aber das Wissen wird nicht an interessierte Bürger vermittelt. Das könnten die Wissenschaftler, die ihn erarbeitet haben und die in der Stadt da sind und leben. Bislang ruft niemand ihre Ergebnisse ab.

Fr. Reichel:

Na, wie auch? Wenn wir Normalbürger doch gar nicht von diesen Schätzen wissen? Darüber könnte doch auch gerne einmal informiert werden, eben auch vielleicht im Rahmen der Bürgerakademie.

Hr. Eickhölter:

Stimmt. Und dann könnten vielleicht auch noch weitere Menschen für die Unterstützung und Weiterführung wissenschaftlicher Arbeiten gewonnen werden und uns unterstützen. Das wäre sehr zu begrüßen.

Aber auch noch ein weiterer Aspekt ist mir wichtig. Die Kulturwissenschaftler in der Stadt kommunizieren bisher in der Regel nur mit ihren Auftraggebern und innerhalb einer kleinen Fachöffentlichkeit. Die Wissenschaftler wissen nur begrenzt voneinander, sowohl fachlich als auch persönlich. Die Forscher erfahren in der Regel spät, zufällig oder gar nicht, wenn irgendwo ein neues Forschungsvorhaben einsetzt oder ein anderes beendet wird. Die Bürgerakademie könnte zumindest für die verstreut operierenden Kulturwissenschaften interessant und wichtig werden als Querschnittseinrichtung und weitere Vernetzungsmöglichkeit, z.B. auch durch eventuelle spätere gemeinsame Projekte. Da sehe ich einen Zusatznutzen.

Fr. Reichel:

Wichtig ist aber doch nicht nur Austausch der Wissenschaftler untereinander. Braucht denn nicht die Wissenschaft nicht auch den kritischen Bürger?

Hr. Eickhölter:

Selbstverständlich. Wissenschaft muss und will sich auch hinterfragen lassen. Rückmeldung und kritische Begleitung, auch von Bürgern, ist natürlich auch wichtig für unsere Arbeit.

Dafür braucht es eine Kompetenz in Sachen Bewertung von wissenschaftlicher Meinung. Und die sehe ich auch. Uns begegnet doch in unserem Alltag Wissenschaft an vielen Orten. Nehmen Sie doch nur einmal das Thema Wärmedämmung beim Hausbau, oder Fragen der Ernährung oder die neuesten Erkenntnisse bei Sport und Bewegung. Oder gehen Sie zu drei Ärzten, und Sie bekommen mindestens vier Meinungen. Überall sind wir alle, und wir Wissenschaftler sind ja schließlich auch Bürger, mit auf wissenschaftlicher Basis gewonnenen Erkenntnissen konfrontiert. Durch die Bürgerakademie könnten wir aber diese erwünschte Handlungskompetenz sicherlich durch geeignete Veranstaltungen auch noch weiter ausbauen.

Fr. Reichel:

A propos Handlungskompetenz. Da kommt mir die Vortragsreihe des ePunktes in den Sinn, die unter der Überschrift „Engagiert in Lübeck“ gerade neu gestartet ist. Die Plakate mit dem Löwen vor dem Holstentor drauf sind Ihnen vielleicht schon ins Auge gesprungen. Unter der spannenden Fragestellung „Was hält die Gesellschaft zusammen?“ stehen hier nach einem Expertenvortrag Lübecker Fragen zur Diskussion und können auch Anstoß für bürgerschaftliches Engagement sein.

Fr. Peters-Hirt:

An dieser Stelle kann ich auch aus dem bunten Strauß der 20 Einrichtungen der GEMEINNÜTZIGEN auf einige Angebote hinweisen. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich über alle ästhetischen Konzepte selbst im Internet oder direkt in unseren Musik-, Kunst- und Schauspielschulen informieren.

Besonders am Herzen liegt mir die traditionsreiche Einrichtung der Dienstagsvorträge, eine der ältesten Vortragsreihen Deutschlands. Sie stehen im 221. Jahr, es gibt sie nämlich seit Gründung der Gesellschaft 1789 und sie galten lange als „Vorlesungen“. Die Dienstagsvorträge finden von Oktober bis März jeden Dienstag im Großen Saal des Gesellschaftshauses statt, und der Eintritt ist frei. Die Themen sind sehr abwechslungsreich und reichen von einer Podiumsdiskussion zum „Für und Wider einer festen Fehmarnbelt-Querung“, über die „Deutsch-Polnisch Akademische Zusammenarbeit der Viadrina-Universität mit der Universität Poznan“ über „EAT ART“, einem Vortrag zum „Essen als Thema in der zeitgenössischen Kunst“, bis zu „Allgemeinbildung durch Geistes- oder Naturwissenschaften“, einem Streitgespräch zwischen drei Professoren.

Seit fünfeinhalb Jahren gibt es außerdem die mittwochsBILDUNG, jeweils am letzten Mittwoch eines jeden Monats. Die mittwochsBILDUNG greift das Thema Bildung als wichtigstes Thema, das die ganze Gesellschaft bewegt, durchaus auch wissenschaftlich auf. Unter bestimmten Themen werden zehn bis zwölf Veranstaltungen pro Jahr – oft Vorträge – unter bestimmten Rubriken gebündelt – wie z. B. in diesem Jahr die Reihe „Kinder von der Geburt bis zum Eintritt in den Kindergarten“. Am 24. November geht es um Erkenntnisse aus der Bindungsforschung unter dem Titel „Auswirkungen früher Bindungserfahrungen“. Im Januar geht es um die „Epigenetik“. Peter Spork fragt „Warum uns vorgeburtliche und frühkindliche Erfahrungen ein Leben lang prägen“. Sie finden das entsprechende Material auch bei unserer Wissensinsel.

Fr. Reichel:

Das ist ja eine Wahnsinns-Bandbreite, die schon da ist. Da frag ich mich doch: Wofür jetzt eigentlich noch eine Bürgerakademie quasi oben drauf?

Fr. Wiebe:

Dazu möchte Sie mitnehmen auf eine Traumreise. Am Ende steht eine Vision, nämlich, dass alle Menschen hier in Lübeck und im Lübecker Umland eine Ahnung davon haben, welche Themen hier wissenschaftlich eine Rolle spielen, eben auch für ihr eigenes Leben.

Unser Ziel ist es; allen Menschen von jung bis alt die breite Palette wissenschaftlicher Forschung in Lübeck transparent aufbereitet zu servieren. Eben genauso, dass möglichst viele Menschen möglichst einfach möglichst viele dieser tollen Angebote finden können.

Das kann z.B. gut im Internet passieren, auf einer Website, auf der alle Veranstaltungen gebündelt dargestellt und über die Eingabe verschiedener Stichwörter gut zu finden sind. Genau das soll auf der Website www.buergerakademie.luebeck.de bald Realität werden.

Fr. Reichel:

Internet! Ja, Internet ist gut und schön, ist aber eben doch nicht die Welt für jedermann und jede Frau. Ich denke da auch an ein Verzeichnis, in dem übersichtlich und chronologisch...

Fr. Wiebe:

... die ca. 2000 jährlichen Veranstaltungen von den über 100 Anbietern in Lübeck dargestellt sind? Ja, genau solch ein Katalog soll mehrmals im Jahr aktuell erscheinen. Das ist unser Wunsch, noch ist es ein Traum. Damit dieser Traum Realität werden kann, brauchen wir Ihre Mithilfe.

Wir brauchen zunächst die Mithilfe und die Bereitschaft unserer Lübecker Akteure, uns die Daten Ihrer Veranstaltungen zu nennen, zugleich Ihr Engagement in Sachen Wissenschaft und Wissenschaftsvermittlung auch zukünftig weiter zu leben, auch vorzuleben. Glücklicherweise stoßen wir hier auf ganz breite Zustimmung und Unterstützung, sowohl bei den Hochschulen als auch den vielen weiteren Einrichtungen. Danke schon jetzt dafür! Und falls wir Sie eventuell bisher nicht angesprochen haben, so kommen Sie bitte auf mich zu!

Und weiterhin brauchen wir Ihre Hilfe, liebes Publikum, indem Sie sich nämlich anstecken lassen von der Begeisterung der Wissenschaftler für ihre und eben auch unsere Themen. Kommen Sie! Nutzen Sie Angebote zur Schau wissenschaftlicher Vielfalt – wie heute – oder besuchen Sie interessante Einzelveranstaltungen zu ausgewählten Themen.

Fr. Reichel:

So langsam bekomme ich ein Bild von der Bürgerakademie. Spannend! Wo soll die Bürgerakademie eigentlich angedockt sein?

Fr. Wiebe:

Koordiniert wird die Bürgerakademie von der VHS Lübeck. Nicht umsonst übrigens, da die Volkshochschule ja seit jeher DIE Einrichtung ist, die sowieso schon die größte Personengruppe mit der größten Themenpalette über eine große Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungsformate anspricht. Aber die Volkshochschule ist eben nur einer von ganz vielen Partnern. Wissenschaftliche Arbeit findet an anderer Stelle statt. Darum kann nur eine gemeinsame Aktion erfolgreich sein.

Fr. Reichel:

Bei der Bürgerakademie scheint ja tatsächlich für alle Beteiligten etwas Gutes abzufallen. Scheinbar eine klassische Win-Win-Situation – für Bürgerinnen und Bürger, für die Wissenschaft und für alle Akteure mit ihren Angeboten. Da bin ich ja gespannt auf das Verzeichnis.

Am Ende mische ich vielleicht selbst noch mit? Oder Sie? Am besten wir gemeinsam. Genau, wir heben die wissenschaftlichen Schätze hier in Lübeck gemeinsam, unterstützt durch die Bürgerakademie. Ich freu mich drauf!

Als Beteiligte der Bürgerakademie träumten und sprachen für Sie

... Dr. Manfred Eickhölter, Literatur- und Kulturwissenschaftler als Stimme der Wissenschaft

Herr Eickhölter:

... Antje Peters-Hirt, Direktorin der GEMEINNÜTZIGEN

Fr. Peters-Hirt:

... Christiane Wiebe, Leiterin der VHS Lübeck und Koordinatorin der Bürgerakademie

Frau Wiebe:

. und Birgit Reichel als laut vernehmbare Bürgerstimme.